

«A Chair and You» ist die letzte Schau von Designdirektorin Chantal Prod'Hom – und ein wahres Schlussfeuerwerk.

Königsdisziplin des Designs

Das Mudac Lausanne zeigt mit «A Chair and You» mehrere Stuhlobjekte aus der Sammlung von Thierry Barbier-Mueller. Die Inszenierung stammt von Robert Wilson.

Susanna Koeberle 16.11.2022 08:00

Einfache Ausstellungstitel sind dankbare Projektionsflächen, sie wirken wie Multiplikatoren. Das ist auch bei «A Chair and You» der Fall, der letzten Ausstellung, welche die scheidende Direktorin des Mudac Chantal Prod'Hom zusammen mit Susanne Hilpert Stuber verantwortet. Was so simpel klingt, ist in Wahrheit ein echtes Spektakel. Nicht zuletzt deswegen, weil die Szenographie von keinem Geringeren als dem amerikanischen Regisseur Robert Wilson (*1941) stammt.

Um kurz beim Titel zu bleiben: Wer ist eigentlich mit «you» gemeint, fragt man sich. Wohl die Besucherin der Ausstellung. Aber warum wird sie überhaupt angesprochen? Was haben Menschen als Motto in einer musealen Stuhlausstellung verloren? Bei der Führung durch die Schau gab Wilson persönlich dazu gleich mehrere Antworten. Und spätestens dann wurde der Besucherin bewusst, dass diese Schau ein wahres Schlussfeuerwerk der Ära Prod'Hom ist. Der Stuhl, diese Königsdisziplin des Designs, präsentiert sich als unendliches Feld von Möglichkeiten; die platonische Idee des Stuhls («A Chair») manifestiert sich in allen erdenklichen Formen, Farben und Materialien.

Robert Wilson hat diese Ausstellung wie eine Oper in vier Akten konzipiert. Auf der Bühne würden sich Schauspielerrinnen und Tänzer bewegen, so Wilson. Im Fall von «A Chair and You» hingegen seien es die Besucherinnen: «It's you!». Uns wird beim Betreten der Schau eine Rolle zugewiesen – oder zumindest wird den Besuchern ein theatraler Steifzug durch die Räume vorgeschlagen, als dessen Choreograph Wilson amtiert. Man dürfe nicht vergessen, dass es nur zwei Arten von Linien und damit Art und Weisen gebe, wie man sich im Raum bewege: die gerade und die gekrümmte Linie. «You have to make up your mind», sagt der Regisseur und lädt das Publikum kurzum dazu ein, Teil seiner Inszenierung zu werden. Wilson kreiert gleichsam eine Dramaturgie für unseren Museumsbesuch. Beim Rundgang durch die vier Räume verschwimmen die Grenzen zwischen Betrachterin und Betrachtetem. Das ist unter anderem so, weil die Schau eine immersive Erfahrung bietet, zu der auch Licht und Ton gehören. Damit setzt sie neue Massstäbe an eine Designausstellung.



Im ersten Saal, dem «Bright Space», thronen auffällige Exponate inmitten von Papierschnipseln.

Während seines Studiums der Architektur habe er das Glück gehabt, Louis Kahn zu seinen Lehrern zu zählen, erzählte Wilson. Geblieben sei ihm dessen Anspruch, man solle beim Entwerfen stets mit dem Licht beginnen. Genau so handhabt es Wilson beim Inszenieren von Opern, Ballet- und Theaterstücken – oder eben Ausstellungen. Ausgehend von dem zu bespielenden Raum beginnt Wilson sich Licht- und Klangstimmungen vorzustellen und Modelle zu zeichnen. «Megastructure» nennt er diese Basis, erst dann werde «gefüllt» – in konkretem Fall mit Stühlen. Und was für Stühle!

211 Exemplare aus der Sammlung von Thierry Barbier-Mueller bevölkern Wilsons Bühne. Entstanden ist diese aussergewöhnliche Sammlung in den letzten 30 Jahren. Rund 650 Stühle gehören bereits dazu und es kommen stets neue hinzu. Strenge Kriterien hat Barbier-Mueller beim Sammeln nicht. Auch Vollständigkeit ist nicht sein oberstes Ziel, er folgt vielmehr seiner Leidenschaft für das Ungewöhnliche und Experimentelle. Wieso Stühle sammeln? Der Stuhl stehe an der Schnittstelle zwischen Funktion und künstlerischer Recherche, das fasziniere ihn, sagte der Designliebhaber anlässlich des Rundgangs mit Wilson. Drei Viertel der Stühle sind Einzelstücke, limitierte Editionen oder Prototypen. Sie stammen von bekannten und weniger bekannten Gestalterinnen, aber auch von Künstlern oder Architekten. Obwohl der Stuhl ein alltägliches Objekt ist, besitzt jedes Exemplar einen ganz individuellen Ausdruck. Das zeigt sich auch in der Ausstellung deutlich.



Der amerikanische Regisseur Bob Wilson hat die Ausstellung ähnlich einer Oper in vier Akten aufgebaut.

Vom Hell ins Dunkel

Die vier Sektionen «Bright Space», «Medium Space», «Dark Space» und «Kaleidoscope Space» betonen unterschiedliche Aspekte der Stuhlskulpturen. Im ersten Saal trifft das Publikum auf amorphe Inseln, auf denen inmitten von Papierschnipseln die schrillsten Exponate thronen. Musik und Licht betonen dabei diese verspielte Atmosphäre. Durch einen Flur, in dem die Stimme Wilsons erklingt, gelangt man in einen dunkler gehaltenen Raum, der durch Regale mit semitransparenten Stoffen gegliedert wird. Hier verwirrt zunächst das metallische Geräusch einer Kreissäge. Er arbeite eben gerne mit Kontrapunkten, so Wilsons Kommentar. Für den Ton engagierte er den Künstler und Sounddesigner Dario Felli.



Jede Sektion betont unterschiedliche Aspekte der Stuhlskulpturen.

Um in den nächsten Raum zu gelangen – oder theatralisch gesprochen den dritten Akt zu erleben –, muss man sich bücken und betritt durch dieses Tor eine andere Welt, den «Dark Room». Hier spürt die Besucherin augenblicklich, wie stark Licht und Musik unsere Wahrnehmung verändern können. Der Lichtdesigner Marcello Lumaca hat den Raum in wechselnde Lichtstimmungen getaucht, die auf die ruhige Komposition von Arvo Pärt abgestimmt sind. Hier könnte man ewig verweilen und die Stühle beobachten, die plötzlich wie Gespenster aus der Dunkelheit aufscheinen.

Der letzte geschlossene Raum, in den man durch Gucklöcher schaut, fällt dann bezüglich Atmosphäre etwas ab. Im Sinne Wilsons bildet er definitiv einen Kontrapunkt zum meditativen Milieu des «Dark Room». Wer sich am Schluss der Stuhloper nochmals in den hellen Raum begibt und auf die Bank neben das Fenster setzt, wird dem Lieblingspublikum von Robert Wilson begegnen – nur akustisch allerdings. Aber in der Erinnerung hallt genau dieses Geräusch nach. Wahrlich eine aparte Form, ein Designobjekt zu inszenieren.

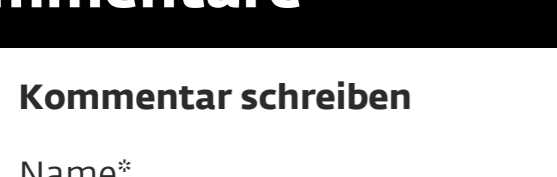


Der Lichtdesigner Marcello Lumaca hat den «Dark Space» in wechselnde Lichtstimmungen getaucht.

«A Chair and You» läuft bis zum 5. Februar 2023.

Mudac
Place de la Gare 17
1003 Lausanne

Design Ausstellung Kultur



Mehr zum Thema



Weitere Nachrichten

Presseschau

Der Biomedizin-Neubau kostet 153 Millionen Franken mehr

Architektur

Der Kritiker ist tot

Design

Far gewinnt